



Referat Weltmission/
Gerechtigkeit und Frieden
im Bistum Mainz



Mennonitengemeinde
Frankfurt



WELTKIRCHE
im Bistum Limburg



ZENTRUM OEKUMENE
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck



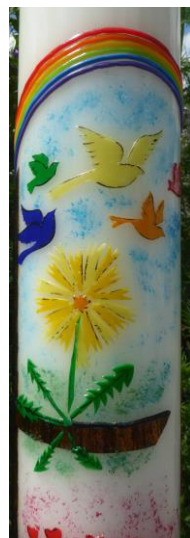
Evangelische Frauen
in Hessen und Nassau e.V.



pax christi Fulda und
pax christi Rhein-Main
Regionalverband
Limburg-Mainz

Ökumenische Aktion **Wanderfriedenskerze 2020**

Verbrannte Erde – Kriegsoffer Schöpfung



Wanderfriedenskerze 7 – Limburg

Ausleihe und Rückgabe:

Bischöfliches Ordinariat im Bistum
Limburg
Abteilung Weltkirche
Roßmarkt 4
65549 Limburg

Kontakt:

Winni Montz
weltkirche@bistumlimburg.de
06431/295- 448

Reservierungen:

www.pax-christi.de/friedenskerze
oder per Mail an:
friedensarbeiter@pax-christi.de

AKTION 2020

Verbrannte Erde –

Kriegsoffer Schöpfung

Meine Gedanken zur Gestaltung der Wanderfriedenskerze:

Das Thema der diesjährigen Wanderfriedenskerze beinhaltet zwei Aspekte:

Zum einen erinnert das Motto an die Kriegsstrategie der „Verbrannten Erde“, bei der eine [Armee](#) alles zerstört, was dem Gegner in irgendeiner Weise nützen könnte, also neben der Infrastruktur auch Lebensmittelvorräte, [Fabriken](#), Wohnhäuser bis hin zur kompletten Zerstörung von [Städten](#) und Dörfern. Diese Taktik kommt dann zur Anwendung, wenn entweder die sich zurückziehende [Armee](#) nicht damit rechnen kann, in nächster Zeit besetztes oder eigenes [Gebiet](#) zurückzuerobern, oder der Gegner [Guerillataktik](#) anwendet und auf die Unterstützung der Bevölkerung zählen kann. Im zweiten Fall kalkuliert die Taktik der verbrannten Erde bewusst ein, dass dies auch auf Kosten der eigenen Bevölkerung geht. In allen Fällen hat die Anwendung dieser Taktik oft Hungersnöte und andere schwerwiegende Auswirkungen zur Folge. Obwohl diese Kriegshandlung bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts für Besatzungsarmeen durch die [Haager Landkriegsordnung](#) als [völkerrechtswidrig](#) geächtet ist, ist sie in vielen Kriegsgebieten dennoch harte Realität, denken wir an die verminten Felder in Afghanistan oder die zerstörten Städte in Syrien.

Zum anderen erinnert das Motto an die Schöpfung, die dem Menschen von unserem Schöpfer zum Nutzen und zur Freude aller Lebewesen anvertraut wurde. In Genesis 2, Vers 15 lesen wir: „Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hütet!“ Papst Franziskus, der mit seiner programmatischen Namenswahl auf den Armen aus Assisi und dessen behutsamen Umgang mit der Schöpfung zurückverweist, spricht in seiner Antrittspredigt die universelle Richtung der Schöpfungsverantwortung aller Menschen an: „Die Berufung zum Hüten geht jedoch nicht nur uns Christen an; sie hat eine Dimension, die vorausgeht und die einfach menschlich ist, die alle betrifft. Sie besteht darin, die gesamte Schöpfung, die Schönheit der Schöpfung zu bewahren, wie uns im Buch Genesis gesagt wird und wie es uns der heilige Franz von Assisi gezeigt hat: Sie besteht darin, Achtung zu haben vor jedem Geschöpf Gottes und vor der Umwelt, in der wir leben.“ Diese Worte sind zukunftsweisend, denn der Garten Eden ist heute mehr denn je bedroht – daran besteht kein Zweifel. Abholzung der Regenwälder, Massentierhaltung und Energieverschwendung stehen in einem krassen Widerspruch zur biblischen Schöpfungsverantwortung. Immer spürbarer wird die Endlichkeit natürlicher Ressourcen. Die globale Erwärmung und die Emissionen von Treibhausgasen steigen – mit fatalen Folgen für Menschen, Gesellschaften und die gesamte Schöpfung. In seiner Lehrschrift *Evangelii Gaudium* (»Freude des Evangeliums«) geht Papst Franziskus mit dem weltweit herrschenden kapitalistischen Wirtschaftssystem mit den klaren Worten »Die Wirtschaft tötet« ins Gericht und geißelte die »Globalisierung der Gleichgültigkeit«.

Beiden Aspekten des Mottos versuchte ich bei meiner Gestaltung der Wanderfriedenskerze in drei Bildern, verschiedenen Schriftbändern und dem Kreuz, als Symbol Christus, der Himmel und Erde verbindet, gerecht zu werden.

Das zentrale Bild zeigt, wie sich Bulle und Bär, Symbole für steigende oder fallende Börsenkurse, spielerisch vor einer brennenden Weltkugel in einem (Hamster-) Rad jagen. Je nachdem, wer gerade den Kurs an den Aktienbörsen beherrscht, steigen oder fallen die Gewinne der Aktionäre. Bisher wurden steigende Kurs oft mit weniger Personal, größeren Anbaugeländen und Monokulturen sowie größeren Tiermastbetrieben, ohne Rücksicht auf negative Folgen für Natur, Tier, Klima und auch Mensch erreicht.

AKTION 2020

Verbrannte Erde –

Kriegsopfer Schöpfung

Aber nicht nur die rücksichtslose Ausbeutung der Natur ließ Gewinne steigen. Auch der Machtkampf, die Gewinnsucht und die Korruption Einzelner und ganzer Staaten haben Auswirkungen auf die Börsenkurse. Konflikte wie die im Nahen Osten und am Persischen Golf sorgen für volle Auftragsbücher bei Waffenherstellern. Die Nachfrage heizt die Rivalitäten zwischen den Konzernen an und lässt Börsenkurse steigen, was wiederum auch uns Kleinaktionären und Schnäppchenjägern zu Gute kommt.

Die Auswirkungen des Spiels von Bulle und Bär symbolisiert das Bild unter dieser zentralen Szene. Wo sich alleine wirtschaftliche Interessen durchsetzen, bleibt verbrannte, ausgelaugte und verseuchte Erde, dargestellt in den blattlosen Baumstümpfen, die ihre Äste in den noch rauchgeschwärzten Himmel strecken, zurück.

Doch das Rad, in dem Bulle und Bär noch bis vor kurzem launig ihr Spiel trieben, wurde in diesem Jahr zu einem Virus, das allen Akteuren ihre Grenzen aufzeigte. Es führt uns die Macht und Stärke der Natur vor Augen und lässt uns unsere Ohnmacht gegenüber den entfesselten Naturgewalten in diesem Jahr ganz besonders schmerzlich erfahren.

Das dritte Bild zeigt uns einen Löwenzahn, der aus dem dunklen Holz des Kreuzes heraus seine leuchtende Blüte in den blauen Himmel streckt. Über ihm fliegen farbenfrohe Vögel unbeschwert unter einem Regenbogen.

Der Löwenzahn, ein Opportunist und Überlebenskünstler, wächst selbst dort, wo eigentlich kein Leben mehr möglich scheint. Aus dem Dunkel der geschundenen Schöpfung entsteht neues Leben.

Der Evangelist Matthäus fällt mir ein und seine Worte von der falschen und der rechten Sorge: (Mt 6,26ff.) „Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“ Ich bin überzeugt, dass die Welt weiter bestehen wird und dass sich die Natur von unseren falschen Entscheidungen erholen wird, doch ob Menschen dann noch auf ihr leben werden, das ist eine andere Frage. Es gab in der Erdgeschichte lange Zeiten ohne Menschen, vielleicht ist es auch im Plan Gottes, dass diese Welt sich dereinst ohne Menschen weiterentwickelt.

Aber hat Gott nicht den Regenbogen in den Himmel gesetzt als Zeichen seiner Treue? Verbindet er nicht Himmel und Erde, Gott und den Menschen und überwindet so die Kluft zwischen dem Ewigen und dem Vergänglichen, zwischen Trauer und Hoffnung? Wir glauben, dass das Kreuz ein Zeichen des Lebens ist. Die Liebe, die aus der Dankbarkeit gegenüber der Barmherzigkeit unseres Schöpfers erwächst, lässt uns zu lebendigen, hoffnungsfrohen Menschen werden, die aktiv die Welt mitgestalten.

In einem Lied vom ev. Kirchentag 2009 heißt es:

„Wenn Glaube bei uns einzieht,
wenn Liebe bei uns einzieht,
wenn Hoffnung bei uns einzieht,
öffnet sich der Horizont.

Wir fangen an zu leben,
weil der Himmel bei uns wohnt.“

Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei christlichen Qualitäten - wenn wir sie leben, weitet sich der Himmel und wir fangen an zu leben. Nicht klein und ängstlich, sondern froh und unbeschwert setzen wir uns ein für eine bessere Welt, weil Gott schon bei uns wohnt.

AKTION 2020

Verbrannte Erde –

Kriegsopfer Schöpfung